

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.20  
ausserhalb desselben M. 1.30.  
Dazu Postgelde 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfündigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.

Beitrag für Politik,  
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg.  
Anwärter 10 Pfg. die klein-  
spaltige Garmondzelle.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Peitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.



### Hammerstein.

Der plötzlich verstorbene preussische Minister von Hammerstein hat ein Alter von 62 Jahren erreicht. Er ist im Jahr 1901, aus der üblichen preussischen Beamtenlaufbahn heraus, Minister geworden. Sein Vorgänger war Freiherr v. d. Riede, der bekanntlich über den „Lauseknaul“ geistert war.

Die damalige Ernennung Hammersteins war einigte Ueberraschung. Die Ansichten gingen auseinander. Die einen erklärten Hammerstein für einen Reaktionär mit autoritären Neigungen. Andere rühmten ihm moderne Anschauungen nach. Schwankend wie sein Bild nach diesen Beurteilungen ist auch seine Ministerstätigkeit gewesen. Er war kein starker Mann, wenigstens nicht gegen die Konservativen, und wenn er bei diesen auf offene Antipathien stieß, so lag das daran, daß er nicht einer aus den Kreisen der preussischen Junker war. Andererseits war er kein Reaktionär schlechthin, sondern zeigte hier und da sogar liberale Anwandlungen, freilich so schwach und flüchtig, daß sie keinen Eindruck machten, und sie wurden zudem verwischt durch den reaktionären Polizeigeist, der unter seiner Regierung hervortrat. Die Kanalvorlage ist während seiner Ministerstätigkeit unter Tag und Nach gebracht worden, aber in einer Form, die von dem ursprünglichen Projekt gerade die Hauptlücke vermissen läßt und kaum noch als Verkehrsfortschritt zu bezeichnen war.

Die Verwaltung des Ministeriums des Innern behielt den reaktionären Grundzug, und auch bei den Wahlen, bei denen manche Leute vielleicht geglaubt hatten, daß die preussische Regierung versuchen werde, sich von der konservativen Gewalt Herrschaft zu befreien, wurde kein Versuch nach dieser Richtung unternommen. Der Minister verhielt sich passiv, und die Landräte besorgten die Wahlorganisation für die Konservativen in der üblichen Weise. Ein kleines Entgegenkommen gegen liberale Forderungen zeigte der Minister in bezug auf das Vereinsrecht. Den polizeilichen Mißgriffen abzuhelfen, hat er oft versprochen. Mit diesem Entgegenkommen kontrastieren die in seine Amtszeit fallenden polizeilichen Maßnahmen gegen unbekannt Ausländer, die Zulassung des russischen Spiegelsystems gegen angeblich russische Anarchisten, die Ausweisungen mit Abschiebungen an die Heimatgrenzen, die Bedeutung von Auslieferungen hatten. Unter ihnen ist zum erstenmal die Präventivhaft angewandt und entgegen dem Urteil von Rechtslehrern für zulässig erklärt worden, ebenfalls wieder in übergrößer Gefälligkeit gegen Rußland, die die Ausländer in Preußen einfach vogelfrei macht. An dem Königsberger Prozeß trägt auch das Ministerium des Innern seinen Anteil. Nun wird ein Anderer den konservativen Fäden weiterspannen.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Die Nachtragsetats. Die dem Reichstage zugegangenen beiden Nachtragsetats für 1904 und 1905 enthalten insgesamt Mehrforderungen im Betrage von 62 774 192 Mark, wovon 61 610 500 Mark durch Anleihe, 1 163 692 Mark durch Materialbeiträge zu decken sind. Der Nachtragsetat für 1904 — es ist der dritte, der im Laufe dieses Rechnungsjahres an den Reichstag gelangt ist — fordert 27 353 000 Mark für Südwestafrika und 256 000 Mark zur Verstärkung des Fonds für den Veteranenlohn. In der Budgetkommission war es getadelt worden, daß im letzten Quartal des Rechnungsjahres 1904 nicht alle Anwärter, die die Voraussetzungen zum Empfang des Ehrensoldes erfüllten, den Sold bekommen hatten. Die Regierung beantragt nun eine Erhöhung des Fonds um 256 000 Mark. Der Ergänzungsetat enthält eine durch Anleihe zu deckende Forderung für Südwestafrika im Betrage von 34 257 000 Mark. Die Summen für Südwestafrika machen in beiden Etats bei weitem den größten Teil des Gesamtbetrages der nachträglichen Forderungen aus. 61 610 500 Mark werden jetzt zur Wiederherstellung des unglückseligen Aufstands nachgefordert. Die bereits früher bewilligten Summen belaufen sich auf rund 122 Millionen. Durch die jetzigen Forderungen erhöhen sich die Aufwendungen für 1904 auf über 100 Millionen, für 1905 auf über 80 Millionen, die gesamten Aufwendungen auf über 180 Millionen! Eine rentable Kolonialpolitik!

Die Verstärkungen für die Schutztruppe belaufen sich, abgesehen von den periodischen Ergänzungstransporten, auf 308 Offiziere etc. und 5298 Unteroffiziere und Mannschaften. Damit wächst die Schutztruppe ohne Marine-Expeditionskorps und Reservisten, sowie unter Berücksichtigung eines Abganges von etwa 700 Köpfen durch Tod und Heimsendung auf rund 13,400 Mann!

**Schweiz.** Eine schweizerische demokratische Partei. Eine zahlreich besuchte demokratische Vertrauensmännerversammlung aus den ostschweizer Kantonen beschloß die Gründung einer schweizerischen demokratischen Partei. Das Zentralkomitee wurde beauftragt, zur Durchführung des neuen demokratischen Programms mit den anderen Parteien in Verbindung zu treten und die Revision der Bundesverfassung anzustreben. An Nationalrat Curti in Frankfurt a. M. wurde eine Sympathieadresse gerichtet.

**Venezuela.** Zu Frankreich Italien. Auf Befehl des Präsidenten Castro sind die Guantánamo-Coal-Kohlenbergwerke bei Barcelona, die von der Regierung

an eine italienische Gesellschaft verpachtet waren, von Truppen besetzt worden. Der italienische Geschäftsträger hat Protest erhoben.

### Minister von Hammerstein †.

× Berlin, 20. März. Das Befinden des an Asthma mit Herzschwäche erkrankten Ministers des Innern, Freiherr von Hammerstein, hat sich im Lauf des heutigen Vormittags noch verschlimmert.

△ Berlin, 20. März. Freiherr v. Hammerstein ist an Herzschwäche gestorben.

### Frankreich und Venezuela.

Newyork, 20. März. Frankreich benachrichtigte die Regierung der Vereinigten Staaten, daß es wegen der Angelegenheit der französischen Kabelgesellschaft von Venezuela Genugtuung verlangen werde, falls die Vereinigten Staaten nicht einschreiten würden.

### Reichstags-Brief.

○ Berlin, 20. März.

Das Haus beriet zunächst den Gesetzentwurf betr. die Friedenspräsenzstärke des Heeres. Die Debatte eröffnete Herr Bebel, der die schon mehrmals gehaltene Rede wiederholte, ohne im Hause dafür einen rechten Resonanzboden zu finden. Die regierungsfreundlichen Parteien ließen im Gegensatz zu dem ihre Zustimmung zu der Vorlage ausdrücken. Nur die freisinnige Volkspartei lehnte die Heeresvermehrung durch Herrn Müller-Salan ab. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und die der Mitglieder der freisinnigen Volkspartei wurde der Gesetzentwurf angenommen. Es folgte die Beratung des Gesetzes betr. die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit bei der Infanterie. Der sozialdemokratische Antrag will die dreijährige Dienstzeit auch auf die Kavallerie und Artillerie ausdehnen und das Institut der Einjährigen-Freiwilligen beseitigen. Die Resolution der freisinnigen Volkspartei will die Vorbedingungen für die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst anderweitig regeln. Die Vorlage wurde glatt, die freisinnige Resolution mit schwacher Mehrheit angenommen. Der Antrag der Sozialdemokraten wurde abgelehnt.

### Die Lage in Rußland.

Die Verhaftung des Pagen.

Der verhaftete Page am Hofe des Zaren in Jarosko-Selo ist ein Sohn des Admirals Berkowski. Der junge Mann hatte sich durch ultra-liberale Ansichten verdächtig gemacht und es wurde darauf in den von ihm bewohnten Räumen eine Hausdurchsuchung veranstaltet, wobei man eine große Menge verbotener Literatur, einschließlich von

### Die Diamanten des Sultans.

Kriminalroman von Louis Tracy.  
Kadbrud verboten.

Fortsetzung.

„Auf Ehre!“ schmunzelte der Lord, „Sie fassen die Sache gemüthlich an. Es sind die ersten freundschaftlichen Worte, die ich seit vierundzwanzig Stunden vernommen habe.“ Er ließ sich auf einem Sessel nieder, durchsuchte seine Taschen und zog schließlich eine Karte hervor, die den Namen des Unterstaatssekretärs vom Ministerium des Aeußeren trug.

„Sie haben gewiß schon von der fatalen Geschichte am Alberttor gehört,“ sagte er, die Karte auf den Schreibtisch legend.

„Sie meinen dies?“ fragte Brett, indem er Fairholme den Zeitungsausschnitt hinhielt. Der Lord warf nur einen flüchtigen Blick darauf. „Ganz recht,“ nickte er. „Nun sehen Sie, Edith — ich meine Fräulein Talbot — hat geschworen, mich nicht eher zu heiraten, als bis diese mysteriöse Sache aufgeklärt worden ist. Natürlich wissen wir alle, daß Jack nicht mit den Diamanten davon gelaufen ist. Entweder hat man ihn irgendwo eingesperrt oder ermordet. Weshalb das aber Edith hindern sollte, die Meirine zu werden, ist mehr als ich zu begreifen vermag. Es hilft mir aber nichts; Edith beharrt auf ihrem Entschluß und“ — er seufzte leise — „sie kann

halsstarrig sein wie ein junges Füllen. Was soll ich da tun? Jack muß um jeden Preis — tot oder lebendig — gefunden und von allem Verdacht befreit werden.“

„Dies wird geschehen,“ nickte Brett, nachdenklich in die Flammenglut blickend. Sein zuversichtlicher Ton schien die Erregung des jungen Lord zu beschwichtigen, denn er unterbrach seinen Redefluß und begann die Zeitungsnote zu lesen.

„Sie müssen mich für sehr einfältig halten, Herr Brett,“ sagte er dann, „daß ich Ihnen da aßerhand von Leuten vorschwäze, die Sie gar nicht kennen.“

Der Advokat mußte unwillkürlich lächeln. „Ich würde mich allerdings besser orientieren können,“ gab er zu, „wenn Sie versuchen wollten, in logischer Reihenfolge zu erzählen.“

Fairholme antwortete nicht gleich. Er zog die Augenbrauen zusammen, als dächte er nach und blies eine dicke Rauchwolke in die Luft.

„Um,“ meinte er endlich, „Ihre Idee ist gut. Werde also von vorn anfangen. Edith — das heißt meine Braut — ist die Tochter des verstorbenen Admirals Talbot. Ihr Bruder Jack und sie leben bei einem Onkel, General Hubert Fitzjames, Ufergarten 118. Jack gehört dem Auswärtigen Amt an. Er ist, gerade wie Edith, furchtbar geschickt und bereits Sekretär im Ministerium. Vor etwa vier Wochen tauchte da einer aus Konstantinopel auf — so eine Art Spezialbevollmächtigter des Sultans, der dem Minister des Aeußeren erklärte, er

süßere einen Haufen ungeschliffener Diamanten von fabelhaftem Wert bei sich. Einer derselben, von der Größe eines Hühnerreis, sei überhaupt unschätzbar. Sie verstehen mich?“

„Vollkommen.“

„Schön. Nun sehen Sie — ich kann Ihnen das nicht so erklären, weil ich's selbst nicht weiß, — aber mit den Steinen muß es irgend eine politische Bedeutung gehabt haben, denn der Sultan verwickelte unser Auswärtiges Amt hinein, das dann Jack mit der Angelegenheit betraute. Er brachte die türkischen Abgesandten in dem Hause am Alberttor unter, ließ die Schleiser aus Holland kommen und sorgte für eine strenge polizeiliche Bewachung. Soll ich Ihnen sagen, was das Ende von der Geschichte war?“

„Nun?“

„In der vergangenen Nacht wurden der Bevollmächtigte, seine zwei Sekretäre sowie ein alter Diener ermordet und die Diamanten gestohlen. Jack selbst ist verschwunden — als habe ihn der Erdboden verschlungen — spurlos verschwunden. Gestern schickte Edith nach mir, nannte mich den besten Menschen unter der Sonne und erklärte mir schließlich mit tränenvollen Augen, sie könne mich nicht heiraten.“

Fairholme hatte in steigender Erregung gesprochen, und da Brett in der Sache zu wenig orientiert war, um ihm ein beruhigendes Wort zu sagen, so verfuhr er, den Gedankengang des jungen Mannes in anderer

Jornellu zur Anfertigung von Bomben, entdeckte. Man glaubt, daß auch die Drobkriege, die in letzter Zeit auf dem Tische des Zaren gefunden worden sein sollen, von dem jungen Berchowskij herrühren.

Ein Attentat.

§ Helsingfors, 20. März. Auf den Gouverneur in Wiborg (Finnland), Masolwedoff, ist heute von einem unbekanntem, ungefähr 25jähr. Mann geschossen worden. Die Verwundung des Gouverneurs ist lebensgefährlich.

□ Helsingfors, 21. März. Der Attentäter ist verhaftet. Er heißt Matti Reinikka. Er gab auf den Gouverneur 3 Schüsse in dessen Bureau ab. Man glaubt jetzt, daß die Verwundungen des Gouverneurs nicht lebensgefährlich sind.

• Borissow, 20. März. In Vereino sind von der jüdischen Bevölkerung Unruhen hervorgerufen worden, bei denen der Polizeikommissär und ein Landpolizist erschlagen worden sind.

• Tiflis, 21. März. Die Bauernunruhen dehnen sich aus. Die Lage ist sehr gefährlich.

Krieg in Ostasien.

Ueber die Räumung Mukdens bringt der „Daily Telegraph“ folgenden Bericht:

Am 8. März verließ General Kuropatkin zu Pferde die Stadt in der Richtung auf Tieling. Sein Stab folgte ihm am 9. mit der Bahn, ehe die Eisenbahnverbindung abgeschnitten war. Seit dem 5. war der Rückzug in vorzüglicher Weise durchgeführt worden. In jeder Stunde dampften sechs Eisenbahnzüge von je 60 Wagen mit Geschützen, Munition, Vorräten und Verwundeten beladen aus dem Bahnhofe. Selbst diese große Zahl der Züge reichte nicht aus, auch nur die Hälfte der bei Mukden aufgehäuften Vorräte in Sicherheit zu bringen. Am 10. März begannen die Russen die Stadt zu plündern. Wahnsinnig betrunken begingen sie die wildesten Exzesse. Sie schlugen einen Italiener, einen Russen und vier Griechen tot und plünderten sie aus. Die Warenhäuser, die Eisenbahnstation, die Hospitäler und Wohnhäuser begossen sie mit Petroleum und setzten sie sodann in Brand. Viele betrunkenen russische Soldaten schliefen in den Straßen, während andere ebenso betrunken in rücksichtsloser Weise ihrer Zerstörungswut freien Lauf ließen. Am 10. März nachmittags rückten die Japaner durch das Südtor in die Stadt ein und hatten bald, nach einem kurzen Straßenkampf, bei dem einige Chinesen umkamen, Ordnung hergestellt. In der Stadt, in der jetzt Frieden herrscht, wurden 4000 Russen gefangen. Den Kaufleuten in Mukden stellten die Japaner Pässe nach neutralem Gebiet aus, aber sie erlaubten ihnen auch, noch einige Zeit zur Ordnung ihrer Verhältnisse in Mukden zu bleiben. Die Ueberreste der rechten Armee flohen, nachdem die Warenlager und andere Gebäude in Brand gesetzt worden waren, Hals über Kopf. Viele der Leute warfen dabei ihre Gewehre, ihre Munition und Kleidungsstücke weg. Dies waren aber die einzigen russischen Truppen, die in Unordnung zurückgingen. Während im Süden und Westen von Mukden noch gekämpft wurde, gingen 100,000 Mann Infanterie und Artillerie der Armee des Zentrums durch Mukden auf Tieling zurück. Sie sollen in tadelloser Ordnung gewesen sein. Die Hospitäler in der Stadt sind überfüllt, trotzdem ganze Eisenbahnzüge mit Verwundeten nach Norden geschickt

worden waren. Unter den Verwundeten befand sich der russische General Kellersberg, dem beide Beine weggeschossen worden waren. Er lag im Sterben. Die Verluste der Japaner waren fürchterlich. An einer Stelle in der Nähe der Station verloren sie 7700 Mann. Ein Augenzeuge sah auf der Reise nach Sinminting eine 50 Meter lange Schanze, in der die japanischen Leichen drei Fuß tief lagen. An vielen Stellen des Schlachtfeldes sieht man die Leichen haufenweise liegen. Eine genaue Schätzung der Verluste ist nahezu unmöglich.

Ein anderer Augenzeuge berichtet, wie folgt: „Der russische Rückzug von der Station Mukden wurde bis zu dem Augenblick, wo man entdeckte, daß der japanische Ring um die Stadt nahezu geschlossen war, in Ordnung durchgeführt, artete dann jedoch fast zur Flucht aus. Am 7. und 8. März hatten die japanischen Heerden, die die Wege von Sinminting und Jakumen benutzten, die Eisenbahn erreicht und nördlich von Taiwan zur Verfolgung der Russen Stellung genommen. Dieses japanische Detachement belästigte die Russen durch Granatfeuer, war aber nicht stark genug, um den Weg zu verlegen. Am 11. März abends nahmen die Japaner Stellung östlich von Tieling und verhinderten dadurch eine ausreichende Besetzung der dort auf den Hügeln angelegten Festungswerke. Nach einem scharfen Kampf kamen japanische Truppen von Mukden heran und stellten die Verbindung mit der Flankenarmee her. Die Japaner rückten darauf, die Verfolgung fortsetzend, gegen Norden vor. Die Russen hatten sich am 11. bei Kungtschulin gesammelt und wurden von den ermüdeten Japanern mit Granaten beschossen. Die Truppen beider Armeen sollen vollständig erschöpft sein. Die japanische Besetzung von Mukden zeichnete sich durch wunderbare Ordnung aus. Besonders Ausländer wurden beschützt und erhielten die Erlaubnis, nach Süden zu gehen. Nicht ein einziger Fall des Beutemachens kam vor und Fälle von Trunkenheit waren sehr selten.“

Vom Rückzug der Russen

• erwirft der Korrespondent des „Matin“ folgende Schilderung: Auf der Reise von Charbin nach Mukden, die ich am 8. ds. antrat, wurde unser Zug am 10. zwischen Senziuk und Schunmiasiu in der Nacht von Chanhuseu angegriffen. Ein Offizier wurde getötet und zwei Soldaten schwer verwundet. Am Samstag erfuhren wir in Kaiquanshan, daß die Armee Mukden geräumt und in Tieling angelangt war. Wir kreuzten Züge, die mit Artillerie und Material schwer beladen waren und nach Norden dampften. Auf beiden Landstraßen, die längs des Schienenweges sich dahin schlängeln, sah man in endlosen, traurigen Zügen die Intendantur-Beamten, Trains und Proviant-Abteilungen auf Gutschulung zumarschieren. Das Schauspiel war jämmerlich; eine große Zahl von Soldaten, die zu Tode ermüdet waren, folgten diesen Zügen und schlepten sich mühsam hinter den Proviantwagen her. Als wir in der Nacht zum Sonntag in Tieling eintrafen, fanden wir den Bahnhof von Toten und Verwundeten vollgepfropft. Viele, die in den Lazaretten aus Platzmangel kein Unterkommen gefunden hatten, lagen zwischen den Schienensträngen der Station. Herzzerrendes Wehklagen und Schmerzensrufe, Stöhnen und Wimmern von allen Seiten. Dazwischen schlug das Köpfeln der Sterbenden schaurig an das Ohr. Bei Tagesgrauen bot sich ein tiefersehnternder Anblick dem entsehten Auge; die ganze Länge des Bahnsteiges war mit blutbefudelten ausgebreiteten Soldatenkörpern bedeckt; Sterbende lagen neben Toten, Verstümmelte neben Ohnmächtigen. Alle diese Unglücklichen blieben da dem scharfen Froste ausgesetzt ohne Decken, selbst ohne Lornen als Kopfkissen. — In der ungeheuren Ebene, die sich von dem Schienenwege nach den Bergen erstreckt, standen die zweite und dritte Armee hinter ihrem Gepäck. Einige Regimenter standen bereits in Reih und Glied, Gewehr bei Fuß mit der Front dem Zuge Kuropatkins zugewendet; das war sehr imposant. Leider war

Die gegenwärtige Zeit

ist eine Zeit großen allgemeinen Interesses. Der Krieg in Ostasien,

der blutigste, den die Weltgeschichte bis heute kennt, eilt hoffentlich allmählich seinem tragischen Ende zu. Aber noch wird es zu schweren Kämpfen zwischen Japanern und Russen kommen. Ob die durch die russische Niederlage bei Mukden bedingte Neuanshebung von Truppen die

Anruhen in Rußland

neu aufladern läßt — wer kann das wissen? Von den Folgen eines für Rußland unheimlichen Friedens gar nicht zu reden. Auch auf dem Balkan rumort's schon wieder in bedenklicher Weise. Die Lage in Marokko drängt auf eine gewaltsame Lösung hin. Dasselbe ist in Venezuela der Fall, wo Castro in altem Uebermut die Mahnungen seiner fremden Gläubiger in die Winde schlägt.

Südwestafrika

wird und noch manchen Soldaten und manche Millionen kosten. Wer über die großen politischen Ereignisse, daheim und draußen, dauernd unterrichtet sein will, wer daneben auch Unterhaltung sucht, wer wissen will, was in dem Lauf der Zeit die Leute in der Nähe und der Ferne treiben, der abonniere auf eine Zeitung, die allem in knapper, übersichtlicher Weise gerecht wird. Eine solche Zeitung ist der wöchentlich 6mal erscheinende

„Freie Schwarzwälder“.

in Tieling nicht alles in solcher Ordnung. Am die beiden in Schlachtreihe aufgestellten Armeen liefen zahllose Soldaten herum, die in unbefriedigender Verwirrung ihre Bataillone und Regimenter suchten. Unmöglich aus Tieling zu telegraphieren; es fehlt überhaupt alles, Pferde, Nahrung und Ausrüstungsgegenstände. Es ist nichts geblieben, als das für die zwei Armeen unentbehrliche Material; alles andere ist nach Charbin geschafft worden. Auf der Rückfahrt, die ich, weil der Zug mehr als überfüllt war und zwar fast ausschließlich von Verwundeten, stehend machen mußte, erhielt ich von den reisenden Auskünfte über die fürchterliche Schlacht. Das allgemeine Empfinden ist ungeheure Bestürzung und zurüdgehaltener Zorn. Alle behaupten, daß die Moral der russischen Truppen, trotz der Verluste und Anstrengungen vorzüglich war, daß nichts verwohnen stand, trotz der Umgebungsbeziehung Rogis, daß der Widerstand sogar sehr erfolgreich schien, als plötzlich der Befehl zum Rückzuge kam, einem jämmerlichen katapropenartigen Rückzuge.

Der Kriegsrat,

in dem Kuropatkins Abberufung entschieden wurde, soll sehr erregt verlaufen sein. Der Zar ergriff zuerst das Wort und seine Stimme zitterte, als er sagte: „Meine Herrin Kuropatkin ist moralisch gebrochen. Aber in diesem Augenblick sehe ich erst doppelt ein, weshalb große Dienste er mir bisher in diesem Kampfe geleistet hat. Er bietet mir seine Entlassung an. Vergessen Sie bei seinem Unglück nicht seine hohen Tugenden. Ich gestatte Ihnen, unverzüglich über die Abberufung Kuropatkins von der Leitung der Armee zu verhandeln.“ Alle Generale waren äußerst bewegt gewesen und vielen hätten Tränen in den Augen gestanden. General Dragomirov (Kuropatkins alter Gegner) habe schließlich beantragt, Kuropatkin abuberufen. Die Mehrzahl der Mitglieder des Kriegsrats haben sich diesem Antrag angeschlossen, worauf die Abberufung mit allen gegen 3 Stimmen beschlossen worden sei.

Japanische Umgebungsversuche

Petersburg, 20. März. Man befürchtet hier, daß General Rogi westlich von der Bahnlinie mit Zustimmung von China über die Mongolei Umgebungsversuche unternimmt. Fliegende Kolonnen Rogis sollen bereits gegen Tschitar, nordwestlich von Charbin, vorgedrungen sein.

Paris, 20. März. Das russische Hauptquartier ist nach Sonjingki, 250 Kilometer nördlich von Tieling, verlegt worden.

London, 20. März. Die Besetzung von Tieling, der von Natur stärksten Stellung längs der ganzen Eisenbahn, die fast ohne Kampf erfolgte, hat die Japaner mit großem Selbstgefühl erfüllt. Sie erholten sich rasch von den Verlusten, die die Schlacht von Mukden für sie gehabt hat, während der russische Rückzug von Tag zu Tag demoralisierter erscheint. Rußland ist noch immer an der Spitze der verfolgenden japanischen Truppen. Die Verfolgung nach der zehntägigen ununterbrochenen Schlacht von Mukden dauert jetzt 9 Tage an und erstreckt sich über ein Gebiet von 80 engl. Meilen Länge, wobei es häufig zu Gefechten kommt; täglich werden weitere Gefangene gemacht.

London, 20. März. Zehn Unterseeboote vom Typ Holland sind zur Verstärkung des russischen Geschwaders in Wladiwostok von Frankreich aus verschifft worden.

Yokohama, 20. März. Während eines Sturmes verloren die Japaner an der Küste von Indochina ein Torpedobootszerstörer.

Tokio, 20. März. Die Fremden in Japan haben 50 Millionen Yens der 4. japanischen inneren Anleihe gezeichnet. Es ist eine fünfmalige Ueberzeichnung dieser Anleihe zu erwarten. — Die Russen, die sich durch bergiges Gelände aus Ostfening zurückgezogen haben, sind in erbarmungswerter Lage. Sie haben keine Vorräte und schlachten daher Pferde. Sie sind von den Japanern völlig eingeschlossen.

§ Petersburg, 20. März. Einewitsch meldet von gestern abend: Nach dem Bericht des Kommandeurs der 2. Armee fand dort kein Kampf statt. Berichte von der 1. und 3. Armee sind nicht eingegangen. Ich habe die aus Rußland eingetroffenen Truppen inspiziert.

• (Tokio, 20. März. Eine japanische Abteilung hat gestern Kaiquen, 20 Meilen nördlich von Tieling, besetzt. Der Feind versuchte später einen Gegenangriff, wurde aber zurückgeschlagen. Der Feind brannte die Brücke auf der Hauptstraße südlich von Kaiquen nieder und zerstörte auch einen Teil der Eisenbahnbrücke. In der Nähe von Mukden wurde eine große Anzahl vergrabener russischer Geschütze gefunden.

§ Petersburg, 20. März. Kuropatkin soll zum Führer der ersten mandschurischen Armee ernannt worden sein.

• (Petersburg, 20. März. Seit heute früh hört man Kanonendonner aus der Gegend südlich von Tieling.

• (Petersburg, 20. März. Hier macht sich neuerdings eine Bewegung bemerkbar, die darauf hindeutet, den Zaren zu veranlassen, den Krieg gegen Japan für einen „heiligen“ zu erklären. Dadurch sollen die außerordentlich reichen Klöster zur Hergabe ihrer Schätze bewogen werden. Das Gesamtvermögen der Klöster wird auf 7 Milliarden Rubel geschätzt.

Bahnen zu lenken. Er nahm hastig ein Blatt Papier zur Hand und schrieb folgendes Telegramm an Lord Northallerton: „Bedauere sehr, kann momentan nicht fort. Komme später. Werde Ursache bei nächster Begegnung erklären.“

Er hatte sich nicht getäuscht: Fairholmes Neugier war geweckt. „Haben Sie etwa schon einen Plan entworfen?“ fragte er, sich mit sichtlich Spannung vorbeugend.

„Das nicht,“ lautete die Antwort. „Ich habe vorläufig nur eine Einladung zur Jagd abgelehnt.“

„Wie kann man das tun?“ rief der Lord, in dem plötzlich der Sportsmann erwachte. „Es sollte mir wirklich leid tun, wenn Sie aus Rücksicht auf meine Angelegenheit sich eines solchen Vergnügens berauben würden.“

„Da sind Sie im Irrtum,“ lachte Brett. „Ich habe es mir zur Lebensregel gemacht: erst das Vergnügen und dann das Geschäft. Ich meine damit,“ fügte er hinzu, als er den erstaunten Blick des Lords bemerkte, „daß die Erforschung dieses türkischen Rätsels der interessanteste Fall werden wird, den ich bisher erlebt habe. Das ist größeres Reiz auf mich aus, als alle Jagden der Welt, die im Vergleich dazu nur ein Geschäft sind, reguliert durch den Kalender und arrangiert vom Jägermeister.“ Er klingelte seinem Diener, übergab ihm das Telegramm zur Beforgung und wandte sich dann wieder zu Fairholme. „Noch eine Frage, bevor ich Sie nach Hause und ins Bett schicke. Wein, nein, Sie dürfen keinen Einspruch erheben. Ich möchte Sie heute Abend um sieben Uhr wieder bei mir sehen mit klarem Kopf und durch Schlaf beruhigten Nerven. Wir werden zusammen speisen, entweder hier oder auswärts, und dann ans Werk gehen. Was ich jetzt nur noch von Ihnen zu wissen wünsche, ist der Name derjenigen Person, die mir genaueste Auskunft über Herrn Talbots Beziehungen zu dem türkischen Agenten geben könnte.“

„Das wäre seine Schwester!“

„Wo kann ich sie finden?“

„In Westergarten. Ich werde Sie hinfahren.“

„Nichts da, mein Vetter!“ wehrte der Advokat energisch ab. „Sie gehören ins Bett. Es genügt vollkommen, wenn Sie mir einen Empfehlungsbrief an Fräulein Talbot mitgeben.“

Fortf. folgt.